

Die "Weißeritz-Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und wird am Spätnachmittag ausgegeben. Preis vierteljährlich einschl. Gutsdruckbüro M. 2,40, zweimonatlich M. 1,60, einmonatlich 80 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Ausläger nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung

Lageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schwedt u. l.

Inserate werden mit 20 Pf., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 15 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigeteilte Zeile 48 bez. 35 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingesandt, im redaktionellen Teile, die Spaltenzeile 50 Pf.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtfachigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ und täglicher Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 168

Montag den 23. Juli 1917 abends

82. Jahrgang

Donnerstag den 26. Juli 1917 vormittags 11 Uhr
öffentliche Bezirksausschüttung
im amtsaufsichtlichen Sitzungssaale.

Auf Anweisung der Königlichen Kreishauptmannschaft Dresden wird hiermit jeder Verkauf von Butter seitens des Erzeuger unmittelbar an Verbraucher verboten. Butter darf von dem Erzeuger in Zukunft nur noch an die Hause oder an die Sammelstelle verkauft werden.

Zuwiderhandlungen werden an dem Erzeuger und Räuber mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 M. bestraft.

Die Bekanntmachung tritt sofort in Kraft.

Dippoldiswalde, den 21. Juli 1917

Nr. 4269 Mob. II. Der Komunalverband.

Ausfuhrverbot für Heu.

Da der Komunalverband eine große Menge Heu für die Heeresverwaltung zu liefern hat, wird bis zur Ablieferung des Heues jede Ausfuhr von Heu aus einer Gemeinde einschließlich Gutsbezirk in die andere sowie aus dem hiesigen Bezirk verboten.

Zuwiderhandlungen werden auf Grund der Bunderatsverordnung vom 12. Juli 1917 (R. G. Bl. S. 599) mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und Geldstrafe bis zu 10000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Auch kann auf Einziehung der betr. Vorräte erkannt werden.

Dippoldiswalde, am 21. Juli 1917.

Nr. 4290 a Mob. II. Der Komunalverband.

Formulare und andere Drucksachen f. Gemeinde- und andere Behörden liefert in gewünschter Ausführung die Buchdruckerei Carl Jehne, Dippoldiswalde

Großes Hauptquartier, 22. Juli 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Die Kampffähigkeit des Feindes war gestern geringer als in den Vortagen und nur in einzelnen Abschnitten der sächsischen Schlachtkette stark. Sie hat sich heute allgemein wieder gesteigert.

Im Artois dauert das lebhafte Feuer vom La Bassée-Kanal bis südlich von Lens an.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Am Chemin des Dames waren bei Bray und Cerny Einbrüche in die französischen Stellungen von vollem Erfolg. Bewährte westfälische und ostpreußische Kampftruppen holten dort bei Erkundungen und Verbesserungen der eigenen Linie zahlreiche Gefangene aus den feindlichen Gräben und wehrten Gegenstoß ab.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Erlkundungsgefechte im Sundgau brachten Gewinn an Gefangen und Beute.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generalsobersten v. Boehm-Ermolli.

Der am 9. Juli begonnene Gegenangriff in Ost-Galizien hat sich zu einem großen Erfolg der deutschen und verbündeten Truppen ausgewehrt.

Der Hauptteil der russischen 11. Armee ist geschlagen. Trotz schlechter Wegeverhältnisse drängen unsre braven Truppen unermüdlich vorwärts. In vielfach erbitterten Kämpfen haben sie die sich von neuem sehenden russischen Kräfte überwältigt. Die Gegend westlich von Tarnopol und die Bahn Zloczow-Tarnopol ist an mehreren Stellen erreicht.

Bei Brzezany beginnt nunmehr auch die russische 7. Armee unter dem sich steigernden Druck auf ihre Glanze zu weichen.

Die Gefangen- und Beutezahl ist groß. In Jeziori sielen reiche Vororte an Verpflegung, Schießbedarf und Artilleriegerät in unsre Hand.

Bei der

Heeresgruppe des Generalsobersten v. Woyrsch ist der Feuerkampf am Schlescha und Serwisch lebhaft. Der Nordflügel ist an den bei der

Heeresgruppe des Generalsobersten v. Eichhorn beginnenden Kämpfen beteiligt.

Zwischen Growo und Smorgon griffen die Russen nach Igglanger, starke Artilleriewirkung gestern abend mit starken Kräften an. Ihr Ansturm brach an der Front

Die Ausgabe der

Brotzulage

an Stelle der schlenden Kartoffeln für die Woche vom 23.—29. Juli d. J. erfolgt Dienstag den 24. Juli 1917 vormittags von 10—12 Uhr im Rathausaal. Brotausweiskarte ist vorzulegen.

Dippoldiswalde, den 21. Juli 1917.

Der Stadtrat.

Verkehr mit Hausbrandkohle.

Zur Ausführung der Bekanntmachung des Komunalverbandes vom 7. Juli d. J. Nr. 156 der Weißeritz-Zeitung, wird hierdurch folgendes bestimmt:

Nachdem die Aufnahme der Kohlenbestände erfolgt ist, findet demnächst eine Prüfung der angemeldeten Bestände statt. Die Vorstände der Haushaltungen bez. deren Stellvertreter werden hierdurch angewiesen, jeden Zuwachs an Kohle dem unterzeichneten Stadtrat anzugeben.

Die Kohlenhändler werden besonders auf die bestehenden Vorschriften wegen Abgabe zur Ansammlung einer Kohlenreserve hingewiesen und haben dem unterzeichneten Stadtrat von jeder eingehenden Kohlenlieferung Anzeige zu erstatten.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden nach § 17 der Bunderats-V.O. vom 5. September 1915, R.G. Bl. S. 107, mit Geldstrafe bis zu 1500 M. oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Dippoldiswalde, den 22. Juli 1917.

Der Stadtrat.

Heringe

sind vom 24. d. M. ab erhältlich in den Verkaufsstellen Thomashle, Joh. Richter und Wolf. Der Verkauf erfolgt gegen Abschnitt „R“ der Lebensmittelkarte und zwar auf 4 Abschnitte 1 Heringe = 42 Pf.

Dippoldiswalde, am 23. Juli 1917.

Der Stadtrat.

Ehrentafel für deutsche Tapferkeit und Treue.

Aus der Verlustliste Nr. 428 der Königl. Sächs. Armee.

Bellmann, Georg, Rechenberg, schw. v.
Eichler, Max, Gefr. (Krankentr.), Dittersdorf, I. v.
b. d. Tr.
Eilenberger, Bruno, Preischendorf, gefallen.

Thomas, Max, Dorf Bärenstein †.

deutscher Truppen verlustreich zusammen. Nach unruhiger Nacht sind heute morgen dort neue Kämpfe entbrannt.

Nordwärts bis zum Narocz-See sowie zwischen Druswiaty-See und Odnaburg hat die gesteigerte Feuertätigkeit angehalten. Mehrfach wurden russische Erkundungsstöße zum Scheitern gebracht.

Front des General-Obersten

Erzherzog Jozef.

Außer lebhaftem Feuer in den Nord-Karpalen und erfolgreichen Vorfeldgefechten zwischen Kaschau- und Sußatal nichts Besonderes.

Auch bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

noch keine größeren Kampfhandlungen.

Makedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste General-Quartiermeister.

Ludendorff.

Vertisches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. An hiesiger Schule und auch an den anderen Schulen der Parochie haben die großen Feste, auch Erntefesten genannt, am 14. Juli begonnen. Den größeren Kindern ist nun Gelegenheit gegeben, sich fleißig mit den Erntearbeiten zu beschäftigen, denn jede Kraft ist jetzt erforderlich. In der vergangenen Woche hat bei uns die Roggengerste begonnen. Bei anhaltend gutem Erntewetter dürfte dieselbe bald beendet sein.

— Nehrenlese. Auch in diesem Jahre muß alles Getreide restlos in die Scheuren gebracht werden, damit eine ausreichende Ernährung des Volkes sichergestellt wird. Es entspricht daher einer vaterländischen Pflicht, wenn sich Personen in großer Anzahl bereit finden, die die auf abge-

ernteten Feldern zurückgebliebenen Lehren sammeln. Die Nehrenlese müssen aber ihre Tätigkeit auf diese abgerichteten Felder beschränken, auch dürfen sie die gesammelten Römer nicht für sich verwenden, müssen sie vielmehr an die Gemeindebehörden oder an die Mühlen und die mit dem Austraum des Getreides betrauten Getreidehändler im Bezirk abliefern. Von diesen Austraumstellen wird für gesunde und gereinigte Ware der jeweils gültige Höchtpreis gezahlt.

— Polnische Bonbons. In vielen Süßwarengeschäften Dresdens liegen zurzeit große Mengen polnische Bonbons (Pfund 10,50 M.) zum Verkauf aus, ebenso polnische Kekse, die noch teurer sind. Wie ist es möglich, daß in Marienwerder solche Massen von Zucker und Feinmehl übrig sind, um obige Waren zu Wucherpreisen nach Deutschland werfen zu können? Woher der Zucker, woher das Mehl? Waschau liegt doch vom Auslande abgeschnitten in deutschem Machtsgebiete! Und wir Deutschen bekommen doch so knapp Zucker, Feinmehl überhaupt nicht! Wie ist das möglich? — Das Kriegsnahrungsamt tätigt gut, in dieser Sache ein aufklärendes Wort zu veröffentlichen.

— Die neue Verkehrssteuer. Am 1. August tritt das Reichsgesetz über die Besteuerung des Personen- und Güterverkehrs vom 8. April in Kraft. Nach diesem Gesetz unterliegt die Beförderung von Gütern auf Schienenbahnen einer in die Reichsklasse stiehenden Abgabe. Sie beträgt 7 Prozent der Beförderungsgebühr. Von der Abgabe bereit sind Kohlen.

— Ein Fischtier in Zittau hatte seine Lebensmittelkarte verloren und eine neue Karte ausgestellt erhalten. Die erste Karte stand sich nur eines Tages wieder und der Inhaber benutzte beide Karten. Schließlich wurde sein Verfahren der Behörde bekannt und er erhielt 4 Wochen Gefängnis.

— Rechenberg-Bienenmühle. Hier ist von der Königl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde eine Bäckerei auf zwei Wochen geschlossen worden, weil der Inhaber Brot und Semmeln ohne Brotmarken abgegeben hat.

— Rabenau. Die Rabenauer Kirchenglocken bleiben von der Enteignung vorläufig bestreift, ferner würden die Einbaulösen für eine Erzählglocke den Metallwert der großen 550 kg schweren Glocke überschreiten. Diese, 144 Jahre alt, misst 99,5 cm im Durchmesser, die kleinere, 194 Jahre alt, 74,1 cm (210 kg).

— Dresden. Der Landesverband sächsischer Feuerwehren hat neuerdings eine Aufnahme über die Anzahl der ihm angehörigen Wehren und die Zahl der zur Verfügung stehenden Mannschaften vollendet. Infolge der Zulassung junger, gesunder Männer zum Feuerwehrdienste vom 16. Lebensjahr ab ist die Zahl der Mannschaften

zu nahezu 8000 gestiegen, sodass am Anfang des Jahres 1917 den Hauerkreisen in Sachsen insgesamt 57000 Mann angehörtten, die sich auf 944 Wehren verteilen. Von diesen 57000 Mann stehen 31825 Mann im Heere Dienst. Trotzdem hat die Weltbewegung der Brände in keiner Weise gelitten, da die in der Heimat verbliebenen Wehrkräfte sich in hingebender Weise ihrer Pflicht gewidmet haben.

Vom Fürsorgeamt Dresden sind bis jetzt 6000 schulpflichtige Kinder nach Ost- und Westpreußen, Bayern, Schlesien sowie sächsischen Gemeinden in Ferienlage gebracht worden. 4000 Gesuche liegen noch vor und harren der Erledigung. Die Kosten belaufen sich auf etwa 300000 Mark.

Der Kommandeur des 19. sächsischen Kavallerie-Regiments General der Kavallerie Maximilian v. Bassett ist im Felde plötzlich gestorben. General v. Bassett wurde am 10. Mai 1855 zu Lindau (Bayern) als Sohn des königlich hannoverschen Steuerdirektors Karl v. Bassett geboren. Er entstammt einer alten ursprünglich braunschweigischen Adelsfamilie, die namentlich in Mecklenburg begütert war.

Wilsdruff. Infolge Verlags der Scenje gingen am Mittwoch abend dem Vater des im Felde stehenden Gutsbesitzers Stange aus Altdöhausen, dem Privatmann Stange aus Wilsdruff, auf dem abschüssigen Wege von Röhrsdorf nach Altdöhausen die Pferde durch. Ein Pferd stürzte schließlich in den Teich, Stange und sein Sohn wurden aus dem Wagen geschleudert. Der Sohn kam mit leichten Verletzungen davon, Stange starb am anderen Morgen.

Wolzen. Der erste lauternde Wein wurde am 18. Juli an der Karlsbühne gejährt, und zwar ist es Frühburgunder. Es ist dies nach den Aufzeichnungen das frühere Datum seit 36 Jahren (1904) fand man den ersten lauternden am 20. Juli, 1911 am 22. Juli und ein gutes Zeichen für die Entwicklung der Beeren. Seither läuft aber der Behang viel zu wünschen übrig.

Wirsau. „Molkenähreiwisch“ wird zu 1.60 bis 2 Mark für das Pfund in Dresden und auch hier ausgeboten und stellt sich als ein stark säuerlich schmeckender, schmuckwisch aussehender, offenbar mit Molken angerührter Quark (weißer Röte) dar. Für leichter besteht bekanntlich ein Höchstpreis von 60 Pf. Der „süßliche“ Unternehmer lässt sich also keine Verwässerung des Quarks recht anständig bezahlen. Überdies ist das Zeug gefundene nicht zuträglich.

Stolzen. Die Füchse, die heuer so zahlreich auftreten, richten allerwärts Schaden an. So ist in Altstadt ein solch rottäglicher Räuber bis in die Gehöfte eingedrungen und hat Geflügel weggeschafft, wurde aber von einem Jagdberechtigten, der dies Jahr bereits 13 Exemplare erlegt hat, in einem Gehöft gefangen.

Döbeln. Ein Fall von Sabotage von Kriegsgefangenen ist in dem Nachbardorf Koschlowitz entdeckt und verhindert worden. Im Rittergutswäldchen bemerkte am vorigen Donnerstag ein Einwohner einen Brand und löste ihn sofort ab. Zugleich bemerkte er aber auch, dass sich zwei Männer von der Brandstelle entfernten. Einer derselben wurde ergriffen, es war ein russischer Kriegsgefangener. Bei dem Verhör gab er zu, dass er die angrenzenden Gitterfelder habe kaputt machen wollen und den Brand angelegt habe. Er führte mehrere Schachteln Zündhölzer bei sich. Der entflohenen Begleiter, ebenfalls ein Kriegsgefangener, konnte noch nicht festgenommen werden.

Leipzig. Drei Kinderortel im Wert von 1000 M., die zu dem Fleische gehörten, das der Kommunalverband Leipzig von der Fleischkinnung verarbeiten lässt, wurden auf dem Leipziger Schlachthofe gestohlen und von dem Diebe mit Pferd und Wagen abgefahren. Der Dieb wurde jedoch erwacht.

Bad Elster verzeichnete Mitte Juli, noch vor Beginn der sächsischen Schulferien, eine Besucherzahl von rund 10000, das ist gegen 1000 mehr als im Vorjahr. Trotz des starken Zulopruchs besteht kein eigentlicher Wohnungsmangel, wenn auch bei Beginn der Ferienzeit die Auswahl an Zimmern nicht mehr so reichlich wie sonst ist.

Sachsen a. d. Spree. Beim Beercensuchen vom Blitze erschlagen wurde die bei ihrem Vater Fleische auf Besuch weilende Tochter Frieda aus Dresden. Sie mit ihr gehende Frau Tischer erlitt schwere Brandwunden. Der Mann der Gedachten steht im Felde. Sie hinterlässt drei Kinder.

Kirchen-Nachrichten.

Dienstag den 24. Juli 1917.

Delia. Abends 1/28 Uhr Kriegsbesuch.

Letzte Nachrichten.

Neue U-Boots-Erfolge.

Berlin, 22. Juli. (Amtlich.) Durch eines unserer U-Boote wurden im Atlantischen Ozean wiederum 23500 Bruttoregistertonnen vernichtet. Unter den versunkenen Schiffen befanden sich drei bewaffnete große Dampfer, von denen einer in Feuerwehrschutz fuhr. Zwei Dampfer wurden aus einem und demselben Geleitzug herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Schlechte französische Ernteaussichten.

Bern, 20. Juli. „Temps“ vom 14. sagt: Trotz besserer Ernteaussichten für Getreide ist ein Minderertrag unverkennbar zu erwarten. Frankreich wird gezwungen sein, in sehr beträchtlichem Maße zur Einfuhr seine Zuflucht zu

nehmen. Es entsteht die Frage: Wieviel die peinlich zusätzliche Lage der Handelsmonnaie es uns erlaubt, die Getreidemenge herabzuschaffen, welche wir benötigen?

Hohe Auszeichnung Hindenburgs und Ludendorffs durch den Sultan.

Berlin, 22. Juli. S. Majestät der Sultan hat die Gnade gehabt, dem Generalsommermarschall v. Hindenburg den Ithar-orden mit Brillanten und Schwestern und dem ersten Generalquartiermeister General der Infanterie Ludendorff den Damaske-orden 1. Klasse mit Stern in Brillanten und mit Schwestern zu verleihen. Die beiden Auszeichnungen haben insofern eine ganz besondere Bedeutung, als sie in dieser Form mit Schwestern zum ersten Male verliehen worden sind.

Fürst Lwow zurückgetreten.

Rerenski Ministerpräsident.

Petersburg, 21. Juli. (Rauter.) Die „Wörterzeitung“ meldet, dass der Ministerpräsident Lwow zurückgetreten ist. Rerenski wurde zum Ministerpräsidenten ernannt und bleibt vorläufig auch Kriegsminister. Tatsächlich wurde Minister des Innern und bleibt gleichzeitig Minister für Post und Telegraphie. Retrasow wird provisorisch zum Justizminister ernannt.

Rerenski hat die Diktatur angeläufigt, ohne selber darauf Anspruch zu machen, und übernimmt darauf den Posten des Ministerpräsidenten! Daß der „russische Napoleon“ (richtiger: Lwow George!) noch höher hinauf wollte, war schon lange zu spüren und er selber wollte wohl bloß seine Pläne nicht vorzeitig verraten. Bis das zweitweltliche Drama beginnt, in die der Hunger und die letzten unglaublichen Kriegsergebnisse die russischen Volksmassen verzettelt haben, wird aber wohl auch Rerenski bald abwirtschaften.

Neue belgische Einberufungen.

Rotterdam, 22. Juli. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet aus Bruxelles: Die vorbereiteten belgischen Männer, geboren nach dem 30. Juli 1876 und vor dem 1. Juli 1885, werden binnen kurzem unter die Waffen berufen werden.

Schwerer Schiffszusammenstoß vor Gibraltar.

Genua, 23. Juli. Pariser Blätter zufolge ist nach Gibraltar mit sehr schweren Beschädigungen der italienische Dampfer „Europa“ (8000 Tonnen) geschleppt worden. Ein ungenannter englischer Dampfer aus Glasgow, der mit der „Europa“ bei Algier zusammenstieß, ist gesunken. 8 englische Matrosen sind umgekommen.

Die blutigen Tumulte in Valencia

und ihre Opfer.

Basel, 23. Juli. Wie der spanische Inneminister einer Haydnmeldung zufolge mitteilte, sind bei den Tumulten in Valencia 6 Zivilpersonen, 2 Soldaten und 1 Polizeibeamter verwundet und einige Soldaten leicht verletzt worden. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Die Unruhen dauern an. Infolge des Streits der Sehnen sind keine Zeitungen erschienen. In Barcelona herrscht Ruhe.

Unterdrückung der russischen Meldungen in Frankreich.

Genf, 23. Juli. Der russische Heeresbericht vom 20. Juli wurde von der Pariser Censur zurückgehalten. Die französischen Blätter dürfen nur in Umdeutungen von den schweren Meutereien berichten.

Neue politische Erkrankung Buchanan's.

Stockholm, 23. Juli. Nach Berichten sämlicher Petersburger Blätter fühlt sich der englische Botschafter Buchanan überanstrengt. Er bräuchte, aus Gesundheitssünden seinen Posten dauernd zu verlassen. Offenbar haben die Ereignisse der letzten Tage, die gleichzeitig einen entschieden englandfeindlichen Charakter trugen, diese Krankheit veranlaßt. Nur die „Nowoje Wremja“ behauptet, der Botschafter wolle doch auf seinem Posten verbleiben.

Wittervorhersage.

Zeitweise trüb, keine wesentliche Temperaturänderung, keine erheblichen Niederschläge.

O Königin, du weist der alten Wunde unheimlich schmerzliches Gefühl, sprach Ferdinand von Rumänien, da fragte ihn seine Frau, ob sie den Sommer in Belgrad oder Sinaia zubringen wollten.

Kriegsfr. Karlchen: Mechanik in der „S. S. S.“

Aus aller Welt.

** Gefährte Mörder. Der Kriminalpolizei ist es in Köln gelungen, den Urheber der vor einigen Tagen an dem Arbeiter Heinrich Schmitz in Mülheim am Rhein am Karthäuser Hof verübten Mordtat in der Person des Joseph Schaar aus Nachen zu ermitteln. Schaar war bereits im vergangenen Jahre aus dem Gefängnis in Siegburg ausgetragen und trieb sich seitdem in Köln unter falschen Namen umher. Der Mörder des Garzen Gendarmeriewachtmeisters Will ist in Stettin verhaftet worden. Der Täter ist der aus Kreisow fahnenflüchtige Schütze Bruno Kathle.

** Eine Käpeniade im Breisgau. In Ulm kam ein Stadtfahrer in Soldatenuniform in die sogenannte Wühlebäse daher und stellte sich in vier Wohnhäusern als Beauftragter des Staates vor. Er erklärte, die Gemeinde Ulmlich erhalte in den nächsten Tagen Einquartierung. Die Bewohner, die ihm 30 Mark zahlten, sollten davon verschont bleiben. Dem Schwindler fielen infolge seiner Redefertigkeit 90 Mark in die Hände.

** Gestohlene Glöden. Dieser Tage wurden in Höhenmoos bei Mojenheim in Bayern die Glöden abgenommen und auf dem Friedhofe zum Abholzen bereit gestellt. Über Nacht ist nun die größte, 16 Zentner schwere Glöde verschwunden. — Ein ähnlicher Fall wird aus dem württembergischen Orte Winzeln (Oberndorf) berichtet. Dort hatte man eine Turmglocke zur Absiedlung ins Rathaus gebracht. Tags darauf war sie verschwunden.

kleine Kriegsnachrichten.

Die Alliierten haben Griechenland amtlich mitgeteilt, daß sie ihm demnächst seine leichten See-Kreisfahrzeuge zurückgeben werden.

Der russische Heeresbericht meldet: In der Richtung auf Baranowitschi verbrannte ein feindliches Flugzeug eines unserer Denkflugzeuge. Die Beobachter sind gerettet.

Volkswirtschaftliches.

3 Knapp Räucherwaren. Aus Italien wird berichtet: Für unsere Räucherwaren ist die Beschäftigung noch immer sehr gering, weil die nordischen Zuflüsse nicht ausreichend sind. Es bestehen auch gar keine Aussichten, daß der Norden uns für die nächste Zeit besser bedienen wird. Der Umschlag des Winters bringt hoffentlich einen Umschwung in den hiesigen Handelsgegenstücken, da bedeckt Himmel für den Fang immer günstig ist.

Das Chaos in Russland.

Der „Daily Mail“ wird aus Petersburg berichtet, die Lage Russlands sei, wenn Rerenski es nicht retten könne, verzweifelt.

Der „Morning Post“ wird von ihrem Berichterstatter aus Petersburg gemeldet, daß in Russland aufs neue chaotische Zustände herrschen. In Petersburg gebe es seine anerkannte Autorität mehr. Die Regierung habe gegen die Kundgebungen protestiert und verboten, aber sie hätten trotzdem stattgefunden, und die Folge davon sei eine allgemeine Verwirrung. Tausende von Versammlungen würden auf den Straßen abgehalten, und es sei soweit gekommen, daß die Vorgänge in Petersburg schließlich nur mehr jene interessierten, die das Unglück hätten, in dieser Stadt wohnen zu müssen. Die Alliierten hätten jetzt nur mehr mit dem übrigen Russland zu rechnen, dessen Stimme in Petersburg fast nicht mehr gehört werde. Petersburg habe mit dem Sturz der Dynastie seine bisherige Bedeutung verloren. Das Volk sehe mit immer größerem Verlangen nach Moskau und warte auf den Augenblick, in dem die vorläufige Regierung die „verschlüpfte“ Stadt Petersburg verlassen und nach Moskau übersiedeln werde.

Ein Attentat auf Rerenski.

In St. Petersburg sind auf Rerenski Schüsse abgegeben worden, die ihn aber nicht trafen.

Lenin geflohen?

Nach einer Petersburger Meldung heißt es, daß Lenin geflohen sei, um der Verhaftung zu entgehen. Lenin ist der Führer der letzten Revolution.

Die Absichten der Gegenrevolution.

In Stockholm verlautet aus bester russischer Quelle: Während der Unruhen in Petersburg wurde ein Major (Tschernow) durch Truppen gefangen genommen, aber nachher wieder freigesetzt. Rerenski und mehrere andere Minister wurden beinahe durch friedensgesinnende Regimenter gesangen gesetzt.

Die Gegenrevolution ist jetzt gefestigt. Doch wird eine Wiederholung erwartet. Die Gegenrevolution beabsichtigt keine Wiederauferstehung des Zarismus, sondern lediglich den Friedensschluß. Augenblicklich hat die russische Regierung über die Maximalisten und die anderen Anhänger eines sofortigen Friedens gesiegt.

Kriegsminister Rerenski ist nach Petersburg zurückgekehrt.

Die Anarchisten haben ihre letzte Feste, die Silla Durnovo, vor der Ankunft der Truppenabteilungen verlassen, die sich gegenwärtig darin befinden. — Die Mehrzahl der Fabrikarbeiter in Petersburg hat am Freitag wieder die Arbeit aufgenommen.

* * *

Das neue ukrainische Kabinett.

Nach Petersburger Meldungen sieht sich das neu gebildete ukrainische Ministerium folgendermaßen zusammen: Präsident und Ministerium des Innern: Winitshenko; Finanzministerium: Baronowitsch; Ministerium des Außen: Stasink; Ackerbauministerium: Martow; Kriegsministerium: Potrusa; Justizministerium: Sodowitsch.

Jubel in Finnland.

Einer Nachricht aus Helsingfors zufolge wird der ganz unter russischem Einfluß stehende finnische Senat wegen des Landtagsbeschlusses über die Automobilfinnlands heute insgesamt ein Abschiedsgefecht einreichen. — Unabhängig der Unabhängigkeitserklärung wurde auf dem Senats- und dem Landtaggebäude und auf anderen öffentlichen Gebäuden von Helsingfors die finnische Nationalflagge gehisst.

Die erste Sitzung des finnischen Landtages. In Helsingfors fand am 19. Juli um 7 Uhr abends die erste Sitzung des Landtages des autonomen Finnlands statt. Der Vizepräsident des Senats, Tolov, erklärte in seinem und seiner Kollegen Namen im Landtag, daß die Mitglieder der Regierung angefischt der neuen politischen Lage von ihren Amtsträgern und ihren Posten dem Landtage zur Verfügung stellten. Dieser aber bat die Mitglieder der Regierung, auf Vorschlag des Führers der sozialistisch-demokratischen Partei, Myroll, solange im Amt zu bleiben, bis die neue Verwaltung des Landes vom Landtage ausgebaut sei.

Von den Fronten.

Großes Hauptquartier, 21. Juli 1917. (WB)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz stuporsch.

In Flandern tobte auch gestern der Feuerkampf in nur zweitlig nachlassender Heftigkeit.

Um Mitternacht siegte sich die Artillerietätigkeit vor mittags zwischen Vaassee-Kanal und Lens, nach mittags auf beiden Ufern der Scarpe.

Wie in den Vortagen blieben Vorstöße starke Erkundungsbataillonen gegen mehrere Stellen unserer Front für den Feind ergebnislos.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nur im mittleren Teil des Chemin-des-Dames war die Feuerkraft stark; französische Angriffe sind bisher nicht erfolgt.

Dagegen brangen abends Teile eines westfälischen Regiments in die feindliche Stellung, überwältigten die Besetzung und lehnten heute früh mit 101 Franzosen von dem fühnen Handstreich vollständig wieder in unsere Stellung zurück.

Auch bei Fort de la Pompe (südlich von Reims) und auf beiden Maas-Ufern brachten Erfahrungen durch frisches Draufgehen eine größere Zahl von Gefangenen ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine besondere Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Unsere Angriffsbewegung in Ostgalizien hat den beabsichtigten Verlauf genommen.

Hinter den eilig zurückgehenden russischen Kräften, von denen nur Teile bisher sich zu Nachhutkämpfen stellten, haben unsere Truppen in ungefähr 10 Kilometer Breite die Straße Ivanoiw-Tarnopol beiderseits von Jezlerna überschritten. Wo der Feind standhielt, ist er in raschem Ansturm geworfen worden; wie in früheren Jahren länden brennende Ortschaften und große Herabstürzungen den Weg, den die Russen genommen haben.

Weitere Kämpfe werden erwartet.

Nördlich von Brzezany nahmen österreichisch-ungarische Truppen die am 1. 7. verlorenen Stellungen nach hartem Kampfe zurück.

Nördlich des Dniestr scheiterten Vorstöße der Russen vor unserer Linie.

Südlich des Flusses wurde der Feind aus Babin geworfen; bei Nowica stürmten deutsche und österreichisch-ungarische Regimenter die russischen Höhenstellungen trotz hartnäckiger Gegenwehr. Vom Stochod bis zur Orla siegte sich vielfach die Feuerkraft; besondere Stärke erreichte sie zwischen Krewo und Smorgon und bei Dünaburg.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Im nördlichen Teil der Waldkarpaten hat das lebhafte Feuer angehalten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Am unteren Sereeth sind die Russen und Rumänen tätig als bisher.

Ein eigener Vorstoß an der Rennau-Mündung brachte uns 80 Rumänen und mehrere Maschinengewehre ein.

An der

mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die deutsche Gegenoffensive in Galizien

Ist voll entbrannt und hat mit einem großen, über das geplante Ziel des ersten Tages hinausgehenden Erfolg begonnen. Die russische Front nördlich von Bborow zwischen Harbusow-Jiwzyn-Ezepel ist im ersten Ansturm deutscher Regimenter in der Breite einer Meile bis zu einer Tiefe von zehn bis elf Kilometer völlig durchbrochen, die von den Septemberkämpfen vorigen Jahres berühmte Blota Gora-Höhe, nördlich Bborow, die das Strypatal beherrscht, erkürzt. Die Russen sind über Balocze in Richtung Tarnopol zurückgegangen. Die feindliche Front wankt, die Verfolgung geht weiter.

Aus Gefangenenaussagen ergibt sich, daß das Verhältnis der Truppe zu den Offizieren ein denkbar schlechtes ist. Misstrauen auf Seiten der Soldaten, Angst vor den eigenen Leuten bei den Offizieren. Von einem Regiment wurde als einziger Gefänger der Regimentskommandeur eingefangen. Drei Tage vorher hatte man seinen Vorgänger ermordet: Er fürchtete ein gleiches Schicksal und suchte bei unserer Truppe Schutz.

U-Boot-Biente.

Berlin, 20. Juli. Neue U-Bootsfolge im Mittelmeer: rund 30 000 Tonnen.

Unter den versunkenen Schiffen befanden sich der bewaffnete tiefbeladene englische Dampfer „High Hall“ (4800 Tonnen), der als gesichertem Geleitzug herausgeschossen wurde, ein italienischer Dampfer von etwa 3000 Tonnen, der griechische, tiefbeladene Dampfer „Ariosto Goulandris“ (3191 Tonnen), der beladene japanische Dampfer „Shinsan Maru“ (3312 Tonnen) und der geleitete französische Dampfer „Courbille“ (2839 Tonnen).

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Zweistündiger Kampf mit einem U-Boot.

Der britische Dampfer „King David“ ist am 10. Juli von einem deutschen U-Boot nach zweistündigem Kampfe versenkt worden.

Die Einbruchsstelle.

In breiter Front wurde von Truppen aus allen Teilen Deutschlands, insbesondere aber von Brandenburgern, Sachsen und Thüringern, die erste, drei bis vier Linien starke russische Front durchbrochen. Ge-

impst wurde nördlich von Bwazyn, da, wo der nach Osten vorspringende Spitz unserer Stellung beginnt, bis zur Blota Gora, nördlich von Bborow. Die Haupteinbruchsstelle aber erstreckt sich in etwa sieben Kilometer Breite von Czepinie bis Harbusow.

Im Bwazyner Grund und bei Hnidawa kam es zu erbitterten Handgranatenkämpfen. Über gerade hier im Norden wurde den unseren der größte beschieden. Die mit ungemeinem Schneid vorzehende Infanterie trieb den Feind trotz seiner Gegenwehr immer weiter zurück. Schließlich sah er nur noch in der Flucht seine Rettung, auf der er die Sereethbrücke bei Balocze sprengte. Der größere, am westlichen Ufer belegene Teil von Balocze ist in unserer Hand. Das bedeutete schon für den ersten Tag einen Raumgewinn von mehr als elf Kilometer Tiefe. Unser rechten Flügel gelang es, die Höhen von Macowa Gora, die sich hinter dem Süstrand von Olejow erheben, zu erreichen. Die ganze russische Front bis nach Bborow hinunter kam dadurch ins Wanken. Ihre rechte Stellung nördlich der Bahn Tarnopol-Lemberg, die Bwazyn haben die Russen völlig geräumt. Gleichzeitig mit diesem Angriff erfolgte weiter südlich ein Angriff auf die Blota Gora. Um diese, das obere Strypatal beherrschende Höhe war schon im vorigen Jahr das Blut vieler Hunderte geflossen. Nachdem sie mehrfach ihren Besitzer gewechselt hatte, gelang es uns, ihren Nordwestabhang zu besetzen, während unter der Kuppe die Russen sich hielten. Der lebhafte Angriff brachte uns in den Besitz der ganzen Kuppe. Dieser Erfolg ist den oft exprobten und lebensmalendurharten tapferen Thüringern und Sachsen zu danken. Wie wichtig die Russen diese Höhe ist, verdeutlicht ihr in der Nacht unternommener vergeblicher Gegenangriff. Im übrigen sind nur gegen Balocze aus südlicher Richtung von dort übrig gebliebenen Trupps schwächliche Gegenangriffe erfolgt.

Der zweite Angriffstag hat uns, wie der heutige Bericht zeigt, ganz bedeutende weitere Fortschritte gebracht.

Die Bente des ersten Tages
waren 3000 Gefangene und 10 Kanonen. Daß diese Zahl nicht größer ist, erklärt sich daraus, daß nur die russische Infanterie an den meisten Stellen schlußlos blieb, sondern daß auch die Artilleristen mit ihren Geschützen einfach davongeschossen

Der österreichische Kriegsbericht.

Wien, 20. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Herausgefordert durch die von den Westmächten und Amerika gegen den Willen des russischen Volkes erzwungene feindliche Offensive schritten gestern früh die Verbündeten in Ostgalizien zum Gegenangriff. Um 5 Uhr 30 Minuten früh traten zwischen dem Raum von Bborow und dem Sereeth die deutschen und österreichisch-ungarischen Batterien zu gewaltiger Wirkung in Tätigkeit. In den Vormittagsstunden folgte der Sturmangriff der von F. u. R. Abteilungen begleiteten deutschen Infanterie. Die feindlichen Angreifer stießen durch drei stark ausgebauten Linien; die Russen wichen in voller Auflösung, zahlreiche Tote und Schwerverwundete auf dem Schlachtfeld zurücklassend. An Gefangenen waren bis gestern abend einige Tausende gemeldet. In den anderen Abschnitten der galizischen Front kam es zu einer Reihe Sperren, für die verbündeten Waffen erfolgreicher Kampfhandlungen. Bei Nowica südlich von Kalusz erzielten russische Angriffe im Artilleriefeuer der Verteidiger. In den Karpathen erhob sich das feindliche Geschützfeuer stellenweise über das gewöhnliche Maß.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Isonzo beiderseits erhöhte Artillerietätigkeit.

Südösterlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 21. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Bei Nowica südlich von Kalusz bauten österreichisch-ungarische und deutsche Truppen ihre kürzlich erlangten Erfolge durch Eroberung einer weiteren Höhenstellung aus. Bei Babin wurden feindliche Abteilungen über die untere Lomnica geworfen. Unmittelbar nördlich des Dniestr scheiterten russische Teilvorstöße. Der beiderseits der Bahn Lemberg-Tarnopol, unter dem Befehl des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern geführte Gegenangriff schreitet erfolgreich vorwärts. Österreichisch-ungarische Regimenter gewannen nordöstlich von Brzezany die anfangs fast verlorene erste Linie zurück. Die bei Augustowka, Jezlerna und Westerowce vorgehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte haben diese Orte überschritten. Die Russen setzten dem Vordringen der Verbündeten stellenweise heftigen Widerstand entgegen, der durch scharfes Bugreisen gebrochen werden mußte.

Gegenüber Italien und in Albanien keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 21. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Kaiser und Parteiführer.

Amtlich wird gemeldet:

Der Kaiser begab sich am Freitag abend 1/2 Uhr zum Staatssekretär des Innern, Staatsminister Dr. Helfferich, woselbst sich der Reichskanzler Dr. Michaelis bereits eingefunden hatte. Auf 6 Uhr waren die stimmläufigen Bevollmächtigten zum Bundesrat, die Mitglieder des preußischen Staatsministeriums, die Staatssekretäre, das Präsidium des Reichstages und die führenden Mitglieder der Reichstagsfraktionen geladen. Sie verweilten in den Räumen des Staatssekretärs bis gegen 9 Uhr in angeregter Unterhaltung, an der sich der Kaiser in der zwanglosen Weise beteiligte.

Der Kaiser hat sich zum ersten Male die Parteiführer vorstellen lassen. Der Entschluß scheint ziemlich plausibel gesetzt worden zu sein, denn die Einladung an die Parlamentarier ist erst am Freitag mittag 1 Uhr ergangen. Die Begegnung sollte zwangsläufig im Garten stattfinden. Die fröhliche und trübe Witierung veranlaßte eine Umänderung des Programms. Der Reichskanzler Michaelis, die Staatssekretäre und die Bundesratsmitglieder hatten sich vollständig eingefunden. Vom Reichstag waren erschienen: die Präsidenten Koempf, Doepe und Paasche, die Abgeordneten Gehrenbach, Herold, Erzberger und Maier vom Bismarck, v. Bayer, Fischer und Müller-Reiningen von der Fortschrittlichen Volkspartei, Scheidemann, Ebert, Südekum, David und Mollenbuhr von der Sozialdemokratie, Graf Westarp, v. Seydelbrand und Dietrich von den Konservativen, Schiffer, Prinz Schönburg-Carolath, Stresemann von den Nationalliberalen, Kischlin von den Elsässern, Behrens und Warmuth von der Deutschen Fraktion und Seyda von den Polen.

Der Kaiser ließ sich sämtliche Abgeordnete vorstellen. Er führte mit den einzelnen Gruppen eine lebhafte Unterhaltung und erzählte persönliche Erlebnisse und Eindrücke aus dem Feldzug. Er sprach von den einzelnen Stämmen und ihrer Tüchtigkeit, wobei er unter anderem den Schwaben an der Front mit den Worten gedachte: „Herrgott, sind das Leute!“ Die Gesellschaft löste sich zuerst in zwanglose Gruppen auf und vereinigte sich dann nochmals, um die von dem Staatssekretär des Innern angebotenen Erfrischungen einzunehmen. Der Kaiser hat im allgemeinen Gespräche mit bestimmtem politischen Inhalt nicht geführt.

Der Begegnung kommt höchstens deshalb eine gewisse politische Bedeutung zu, weil es das erste Mal ist, daß der Kaiser sich Volksvertreter vorstellen läßt, und weil die sozialdemokratischen Abgeordneten sich nicht ausgeschlossen haben.

Von anderer Seite wird noch mitgeteilt: An die Vorstellung und Begrüßung schloß sich ein zwangloses Verweilen an, bei dem der Kaiser mit jedem der Gaste einen ein mehr oder minder eingehenden Gespräch anführte. Die Unterhaltung drehte sich dabei um die verschiedensten Dinge. Zum ersten führte der Kaiser das Gespräch. Irgendeine bestimmte politische Absicht wurde in den Unterredungen nicht verfolgt, und die Politik stand, auch wenn in der einen oder der anderen Gruppe, mit der sich der Kaiser unterhielt, vielleicht politische Fragen erwähnt wurden, nicht im Vordergrund. Die Veranstaltung, die ursprünglich nur bis 8 Uhr währen sollte, zog sich bis nach 9 Uhr hin.

Die gesellschaftliche Parlamentarisierung.

Über den Empfang im Reichsamt des Innern wird weiter berichtet:

Die eingeladenen stellten sich im Saale nebeneinander auf, dem Eingang zunächst das Reichstagspräsidium, dann die Abgeordneten von Westarp bis Campagnoli, dann die Staatssekretäre, Minister und Bundesratsmitglieder. Staatssekretär Dr. Helfferich stellte die Abgeordneten fraktionsweise vor, und schon bei dieser ersten Begrüßung entwickelte sich zwischen dem Kaiser und den Vorgesetzten ein lebhaftes Gespräch.

Nach der Vorstellung entwickelte sich eine zwanglose Unterhaltung. Der Kaiser zog die Abgeordneten einzeln ins Gespräch und bildete selbst Gruppen, die nicht mehr fraktionsweise geschieden waren, sondern jeweils aus Mitgliedern der verschiedenen Fraktionen, aus Abgeordneten, Ministern und Staatssekretären, Abgeordneten und Bundesratsbevollmächtigten usw. bestanden.

Der Kaiser führte die Unterhaltung. Die Ereignisse der letzten Tage, ebenso die alle politischen Kreise unmittelbar beschäftigenden Fragen wurden nicht berührt, wohl aber bewegte sie sich um Angelegenheiten und Ereignisse des Krieges. Wiederholte sprach der Kaiser seine Freude über die neuen großen Erfolge der Truppen in Galizien aus, ebenso seine Genugtuung über die Erfolge des U-Bootkrieges. Die Vorgänge in den Ententestaaten, die führenden Persönlichkeiten im feindlichen Lager bildeten weiterhin den Gegenstand des Gespräches. Mit den sozialdemokratischen Abgeordneten sprach der Kaiser über Stockholm. Einige Abgeordnete, die ihm seit längerer Zeit persönlich bekannt sind, fragte der Kaiser über persönliche Angelegenheiten. Frei und ungezwungen war gerade auch mit den sozialdemokratischen Abgeordneten das ganze Gespräch, und es ist aufgefallen, wie lange sich der Kaiser mit diesen Herren unterhalten hat. Der Kaiser war in bester Stimmung und entwickelte, wie die Abgeordneten erzählen, eine Liebenswürdigkeit und Lebhaftigkeit, die allen Gesprächen einen starken Reiz und Schwung gab.

Der Empfang dauerte bis nach 9 Uhr. Erst zu dieser Zeit verließ der Kaiser das Reichsamt des Innern und lehrte ins Schloß Belvedere zurück.

Die politische Bedeutung der Begegnung zwischen dem Kaiser und den Abgeordneten wird aus parlamentarischen Kreisen dahin gesehnet, daß folzufügen die gesellschaftliche Parlamentarisierung begonnen habe, der nun die politische folgen kann. Des Kaisers erstes Gespräch mit Scheidemann wird, so hofft man auf der Linken, eine gute Brücke geschlagen haben. Die Offenheit, mit der Kaiser und Abgeordnete miteinander sprechen konnten, könne nur gut gewirkt haben, möge auch das Gespräch selbst die schwierigen innerpolitischen Fragen nicht zum Gegenstande gehabt haben.

Offene Aussprache.

Dem „Volk-Umziger“ wird noch berichtet: Man kann wohl sagen, daß ein jeder Abgeordneter,

welcher Partei er auch angehörte, Gelegenheit gehabt, dem Monarchen seine Ansichten über die wichtigsten politischen Probleme der Stunde ganz offen auszusprechen und dabei ebenso den Standpunkt des Kaisers zu vernehmen. So ist es denn nur selbstverständlich, wenn alle Beteiligten von dem gestrigen Abend zuerst befriedigt schieden und alle den Eindruck mit sich nahmen, daß Deutschland gestern auf dem Gebiete des Parlamentarismus ein gutes Stück Weges vorangekommen ist.

Die neuen Männer

Würsten zum Teil schon am nächsten Montag bekannt gegeben werden. Wie man hört, wird wahrscheinlich Dr. Helfferich das Reichsamt des Innern abgeben, aber möglicherweise als Botschafter ohne Portefeuille dem Reichskanzler weiter zur Seite stehen. Die Trennung des Reichsamtes des Innern in ein Arbeits- und Handelsamt ist beschlossene Sache. Für mindestens eines der beiden neu zu schaffenden Minister kommt als Staatssekretär ein führender Mann aus dem Parlament in Betracht. Der Staatssekretär des Neueren Dr. Bimmermann würde, wenn es nach seinen Neigungen ginge, keine Verwendung mehr im diplomatischen Dienst finden, sondern in den Ruhestand treten, um zunächst einmal seine Gesundheit wieder zu festigen. Unter den Kandidaten für seine Nachfolgerschaft werden als aussichtsreich noch wie vor die Herren Dr. v. Kühlmann und Graf Brodorff-Ranau genannt, als dessen Nachfolger in der dänischen Hauptstadt u. a. Graf Bernstorff in Betracht gezogen wird. Graf Roeder soll, wie versautet, an der Spitze des Reichsschahamtes bleiben.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Die Kanonen sprechen.

Das Wiener Fremdenblatt richtet an die Adresse der Feinde eine ernste Mahnung zum Einlenken:

Die Kriegs- und Friedensziele der Mittelmächte sind so klar umschrieben, daß es darauf keine andere Antwort geben kann, als die ihrer Bejahung oder Verneinung.

Nach der neuerlichen Initiative der Mittelmächte weiß man heute in Paris und London, was die Völker in Österreich-Ungarn und Deutschland für den Frieden bieten. Und so wird man sich in London und Paris entschließen, das schicksalsschwere Wort zu sprechen, welches darüber entscheidet, ob auch der kommende Winter vom Kriegslärm erfüllt sein soll. Die Verantwortung für alles Unheil, welches aus einer weiteren Ablehnung unserer Friedensbereitschaft erwachsen würde, sieht auf die Entente allein zurück. Sie weiß, daß die Völker Österreich-Ungarns und seiner Verbündeten entschlossen sind, die von ihnen bekannten lebenshaltenden Friedensziele bis zum Neuersten zu verteidigen und zu deren Durchsetzung mit ihren sieggewohnten Heeren jene Schläge fortzuführen, welche sie allerorten tief in Feindesland gesetzt haben. Die Kanonen, welche heute bei Risorow sprechen, würden dem Erfolg der Mittelmächte an allen Fronten zum Durchbruch verhelfen, und die entbehrungsgewohnten Völker des Hinterlandes würden entschlossen die ihnen auferlegten Lasten weiter tragen.

Als sich die Erkenntnis von der Unbesiegbarkeit der Verbündeten beim Feind durchgesetzt hat.

Der polnische Staatsrat.

Aus Warschau kommt von angeblich autoritärer Seite die Mitteilung, daß der polnische Staatsrat schon in den nächsten Tagen die Zusammenstellung des polnischen Ministeriums veröffentlichen werde.

Frankreich will keinen Frieden.

Allgemein betonen jetzt die französischen Blätter, daß die Vorgänge in Deutschland ein neues Manöver seien, um die Friedensunterhandlungen zu erleichtern.

Journal erklärt, man dürfe sich über die Entwicklung der Krise nicht wundern, man dürfe auch von deutschen Parteien erwarten, daß sie einen Kampf auf Leben und Tod mit der Regierung anfangen werden. Die wahre Krise bestehe nur in der Kundgebung der Parteien, die einen Frieden um jeden Preis wollten, gegen die Parteien, die den Krieg bis aufs Messer forderteren.

Echo de Paris sagt, das wirklich siegreiche Volk werde dasjenige sein, das sich am schnellsten wieder erholt. Am besten befindet sich augenblicklich Deutschland, am schlimmsten Frankreich. Aus dieser Feststellung leitet das Blatt ab, daß, wer jetzt in Frankreich den Friedenseinstützungen Deutschlands Gehorche, ein gewissenloser Helfersheller nicht nur zur französischen Niederlage, sondern zum französischen Krieg sei.

Herbe erklärt, Michaelis sei ein Mann der deutschen Hochfinanz und der Schwerindustrie, die in der Erkenntnis, daß Deutschland den Krieg nicht mehr gewinnen könne, schnell den Frieden herbeizuführen wünsche, um sich den Weltmarkt noch zu sichern, bevor Deutschland von England und den Vereinigten Staaten ausgeschaltet werde.

Englands Bedingungen.

Die englische Gesandtschaft in Stockholm teilt mit, daß die Bedingungen, unter denen schwedische Schiffe aus englischen Häfen zurückkehren dürfen, die folgenden sind:

1. Schwedische Schiffe, die in England liegen, dürfen absfahren, sobald entsprechende schwedische Schiffe als Erst angekommen sind;

2. Kann ein Reeder kein Schiff zur Ablösung schicken, weil er keine hat, so gestatten ihm die englischen Behörden, einzuholen seine Dampfer von England nach Schweden fahren zu lassen, wenn er 25 Prozent vom versicherten Wert des Schiffes bei einer englischen Bank hinterlegt.

Die englische Regierung will durch Bekanntgabe dieser Bedingungen frühere Behauptungen der schwedischen Blätter widerlegen. — Das Astonbladet bestont, man könne für die Veröffentlichung nur insfern dankbar sein, als man jetzt mit Sicherheit wisse, daß die britische Regierung noch rücksichtsloser über den neutralen Schiffsräum verfüge, als man erwartet habe.

Sydsvenska Dagbladet vom 18. Juli teilt mit, die englische Gesandtschaft in Stockholm habe am 17. Juli in einer Erklärung zugegeben, daß das schwedische Schiff "Aspen" von britischen Seelen auf der Rückfahrt nach Kirwall ausgeplündert worden sei. Auf alle Unprüche betreffs der Vergangen dieses Schiffes verzichte daher die englische Regierung.

Als deutsche Agenten verdächtigt!

Die Petersburger Zeitung "Sozialdemokraten" veröffentlichte ein Dokument, das den Beweis erbringen sollte, der Führer der Anarchisten Lenin und seine Freunde seien "deutsche Agenten". Nach der Veröffentlichung dieses Dokumentes vernichtete der Pöbel das Bureau des Leninschen Blattes "Pravda". Hierzu wurde in Petersburg der Belagerungszustand verhängt. Der Arbeiter- und Soldatenrat verfügte die Haftung Lenins und seiner Freunde, die wegen Landesverrats vor ein Militärgericht gestellt werden sollen.

Der provvisorischen Regierung ist wieder einmal der Schwund gegliedert. Wenn sie sich in der Wirtschaft sieht, verdächtigt sie die Gegner als deutsche Agenten.

Politische Rundschau.

— Berlin, 21. Juli.

Der frühere sozialdemokratische Reichstagabgeordnete Georg Schuhmacher, der den Wahlkreis Solingen im Reichstage vertrat, ist in Köln im Alter von 73 Jahren gestorben. Sein Nachfolger im Reichstag ist Scheidemann.

Das Kanzlers wichtigstes Kriegsziel. Auf ein von der Handelskammer zu Berlin an den Herrn Außenminister gesandtes Telegramm antwortete Dr. Michaelis:

Der deutschen Arbeitskraft wirksame Betätigung immer durch Gleichberechtigung mit anderen Nationen zu erhalten und zu sichern, ist mir eines der wichtigsten Ziele unseres Verteidigungskampfes. Wir werden es erreichen und dadurch am besten die Wunden heilen, die der Krieg unserem Wirtschaftsleben wie der ganzen Welt geschlagen hat.

Wer kommt für den Schaden auf? In Mainz kam es am Abend des 16. April zu Ausläufen und Zusammenrottungen von Weibern und halbwildigen Burschen. Sie durchzogen lärmend einige Straßen, zertrümmerten Schaufenster, entwendeten und vernichteten Waren. Die geschädigten Ladeninhaber wandten sich wegen Schadlosbehaltung an die Stadtverwaltung. Daraufhin ist den Ladenbesitzern die Meldung zugegangen, daß die Stadt einen Haftpflichtanspruch nicht anerkenne. Eine richterliche Entscheidung ist schon beantragt worden.

Perlen: Ein politischer Mord.

Sardar Nosrid, der frühere Generalgouverneur von Aserbeidschan, ist in Teheran auf der Reise nach Teheran durch drei Schläge in dem Augenblick getötet worden, als er das Haus verließ.

Aus aller Welt.

Der Landrat barsch. Aus Hindenburg im Oberschlesien wird berichtet: Es war keine Seltenheit, am letzten Sonntag Barfußläufer auf den Bürgersteigen zu sehen, darunter auch Damen und Herren. Landrat nebst Gemahlin wohnten am Sonntag barfuß dem Gottesdienst bei. Polizeibeamte haben die Genehmigung erhalten, barsch in Kriegssandalen Dienst zu tun.

Zwei kleine Schlüssel gefunden.

Aufzuhören Geschäftsstelle.

Ein oberchl. Wasserrad

wird zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis erbeten.

Weiterbildung-Körnerwerk in Spechtrig.

Ein großes Kaninchen

wird zu kaufen gesucht. Angebot an die Geschäftsstelle der "Weiterbildung-Zeitung".

Ein Schnittschere

(circa 6 Zentner schwer) zu verkaufen. Oberfrankendorf Nr. 11.

Ein Läuferschwein

verkaufst Schmieder, Hausdorf.

Ferkel

hat abzugeben Erbgericht Hennersdorf.

Vintenkarten bei Carl Jähne

Großen, kleine Posten Hen

kauf zum höchsten Tagespreis zu kaufen Robert Göhler.

Himbeere

kauf jede Menge zu hohem Preise Otto Seifert, Schmiedeberg.

Schlachtpferde

kauf zu höchsten Preisen P. Lieber, Dippoldiswalde.

Telephon 97. B. Ulligsdorf.

Transportwag. Iof. 2. St. Eigene Schlächterei.

Erieur!

Ein Erieur, ganz neu, mittlerer Größe, steht veränderungshalber zu verkaufen bei Rob. Hauschild, Gutsbez. in Oberfrankendorf.

Commertheater in Dippoldiswalde (Reichskrone)

Gastspiel der Dresdner Operetten-Gesellschaft

Kunstspielabend.

Direktion: Pehold-Wahlburg.

Lachen ist die Parole!

Mittwoch, den 25. Juli 1917

„Die beiden Waisen“ oder „Die Kinder des Kapitäns Grand“.

Kunstspiel in 4 Akten von Löpfer.

Uhrang 8 1/4 Uhr.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf bei Herrn Erieur Roth: Sperrig 1,50 M.

1. Platz 1 M., 2. Platz 60 Pf., Abendkasse: Sperrig 1,75 M., 1. Platz 1,20 M.,

2. Platz 80 Pf., Galerie 50 Pf. Militär: Sperrig 1 M., 1. Platz 60 Pf., 2. Platz

40 Pf., Galerie 30 Pf.

Zu diesem ausgezeichneten Kunstspielabend laden wir ein geehrtes Kunstmännliches

Publikum von hier und Umgegend zu recht zahlreichem Besuch höchstlich ein, umso mehr

da wir alles ausstellen werden, auch das verwöhnieste Publikum in jeder Weise zu

satisfieren zu stellen. Dieses Stück hat in den Städten Greifswald, Pirna, Löbau, Kamenz usw. überall einen durchschlagenden Erfolg gehabt und ist auf das trefflichste eingespielt.

Hochachtungsvoll

die Direktion.

Landwirt mit Frau sucht sofort Arbeit mit Post auf Gut, wurde auch mittleres Gut bewirtschaften. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Arbeitsmädchen

werden zum sofortigen Antritt gesucht.

Rudolf Röster & Co., Hausdorf bei Schmiedeberg, Bez. Dresden.

Zement ausverkauft.

Gönnert.

Großer Verkauf von bestem Zucht- und

Milchvieh

der Original-Ostfriesischen Rasse als hochtragende und gekalte

Kühe und Kalben

von leichtem und schwerem Schlag sowie hochedle, junge u. deckfähige

Zuchtbullen

(Herdbuchlere) von Donnerstag den 26. d. M. in meinen Stallungen. Wache ganz besonders auf die milchreichen Kühe und die billigen Preise aufmerksam.

Hainsberg i. Sa. E. Kästner.

Güterbahnhofstraße Nr. 2
Telephon: Amt Deuben Nr. 296.

Hierzu eine Beilage.



Beilage zur Weißeritz-Zeitung.

Nr. 168

Montag den 23. Juli 1917 abends

83. Jahrgang

Amerika und seine Verbündeten.

Die Augen und Herzen aller der Staaten, die gegenwärtig im Kampf gegen die Mittelmächte stehen, sind jetzt mit siebenhafter Spannung nach den Vereinigten Staaten gerichtet, denn die Hilfe, die der mächtige neue Verbündete jenseits des Ozeans bringen soll, ist ihr letzter Hoffnungssanker. Die auswahrenden Erwartungen, die man an den Eintritt Amerikas in den Krieg knüpft, halten die Kriegsmüden und erschafften Kämpfer noch aufrecht, föhlen ihnen neuen Mut, den letzten Mut der Verzweiflung ein. Die große Reichspartei, die die leitenden Staatsmänner ausgegeben haben, lautet: Wir müssen noch aushalten, bis die Amerikaner kommen! Aber in diese Siegesübersicht — die allein aus der amerikanischen Unterstüzung — zieht, mischen sich doch bereits bittere Gedanken.

In englischen politischen Kreisen beginnt man immer deutlicher die Gefahr zu erkennen, die dadurch für die britische Weltmachstellung entstanden ist, dass England die Amerikaner um Hilfe bitten musste. Während Großbritannien bisher unter den Verbündeten die unbestritten erste Rolle gespielt hat, wird sein Einfluss durch das Auftreten des neuen „starken Mannes“ notwendig in den Hintergrund gedrängt. Dieses Bündnis der eigenen Schwäche, das in den gewaltigen Anstrengungen lag, mit denen England die Vereinigten Staaten in den Krieg hieß, wird den andern Verbündeten mehr und mehr bewusst, und England muss fürchten, dass die Leitung des ganzen Krieges in die Hände der Yankees und ihres ehrgeizigen Präsidenten übergeht. In finanzieller und wirtschaftlicher Beziehung ist ja bereits das Eingreifen der Vereinigten Staaten so entscheidend, dass sich England selbst dem amerikanischen Einfluss in dieser Hinsicht nicht entziehen kann, und wenn auch noch eine wirkliche militärische Hilfe von Amerika geleistet wird, dann wird das Sternenbanner über die Fahnen aller anderen Ententemächte triumphieren. Um die Gewinnung dieses entscheidenden Einflusses ist es ja auch Amerika hauptsächlich zu tun gewesen, als es in den Krieg eingriff.

Vor allem verliert England viel von der Herrschaft, die es bisher über Frankreich ausübte hat und die Frankreich zu seinem völligen Sklaven mache. Die Amerikaner spielen bereits jetzt in Paris eine so große Rolle, die Hoffnungen wenden sich ihnen so vollständig zu, dass dadurch alles, was die Engländer getan haben, in den Schatten gestellt wird. Freilich für Frankreich selbst wird dadurch nichts gewonnen und nicht geändert. Es geht nur ans den Händen der einen Macht in die der andern über. Wenn die Amerikaner erst einige 100 000 Mann in Frankreich gelandet haben werden, dann werden sie sich in den gewaltigen Lagern, die schon jetzt gebaut werden, festsetzen und mit ihren ungebrochenen Herrscherinstinkten einen nicht minder schweren Druck auf die Franzosen ausüben, als es bisher die Engländer taten. Das eine ist jedenfalls sicher: wenn die Amerikaner die müden Franzosen ablösen, dann ist es auch mit Frankreichs Großmachstellung vorbei.

Amerika nur halb dabei.

Aus Washington wird gemeldet: Die Regierung beschloss, die Einladung zu einer Besprechung mit den Verbündeten in diesem Monat in Paris abzulehnen, weil die Beteiligung nicht notwendig sei, da sie die Teilnahme der Vereinigten Staaten an dem Kriege nicht unmittelbar berührte. Man erklärt im Staatsdepartement amtlich, dass diese Entschiebung jedoch für die weitere Politik der Vereinigten Staaten nicht maßgebend sei.

Die amerikanische Riesenluftflotte — eine zerstörte französische Illusion.

Die durch phantastische Bissen genährten Hoffnungen Frankreichs auf die amerikanische Riesenluftflotte geben schon jetzt französischen Fachleuten Veranlassung, vor übertriebenen Hoffnungen zu warnen. So schreibt der Deputierte d'Aubigny, Präsident der aeronautischen Unterkommission des Heeresausschusses, im „Petit Parisien“ vom 7. Juli: „Neben Amerikas baldige Hilfe im Luftkampf sind in unserer Presse so übertriebene Bahnen veröffentlicht worden, dass es richtig sein dürfte, sie zur Vermeldung trügerischer Hoffnungen auf das richtige Maß zurückzuführen. Man hat von 100 000 Flugzeugen geredet, die an der französischen Front operieren sollen. Ob die, welche Amerikas Hilfe so hoch eingeschätzt haben, sich wohl darüber klar sind, was eine derartige Armee an Verpflegung, an Versorgung aller Art, an Produktion in den Fabriken, an Werkstätten, an Luftschifferschulen, an Ausbildung, an Piloten, Mechanikern und Beobachtern erfordern würde? Haben sie sich wohl gefragt, wieviel Zeit zur Herstellung und Bearbeitung der Rohstoffe sein würde? Haben sie sich gefragt, wieviel Tonnen Explosivstoffe täglich verbraucht werden würden, und ob diese neben der sonst für die Armee herzustellenden Munition beschafft werden könnten? Ich spreche dabei gar nicht von den zu gründenden Munitionsfabriken, von der Zeit, die deren Bau erfordern würde, von der Tonnage, die nötig sein würde, um diese Massen zu uns herüberzuschaffen. Haben sie sich gefragt, wieviel Mann unter sechzig Luftflotte schon in Anspruch nimmt, teils bei der Waffe selbst, teils in den Fabriken? — Dann werden sie sehr leicht ausrechnen können, wieviele für 100 000 Apparate nötig sein

werden. Ich will diese Fragen nicht beantworten, denn man darf nicht alle Zahlen veröffentlichen, aber das kann ich wohl erwähnen, dass die Flugzeuge nicht mehr als zwei Monate aushalten, denn ihre zunehmende Schnelligkeit führt naturgemäß zu immer mehr Schäden beim Landen. Auf ein dienstfähiges Flugzeug kommen also jährlich sechs unbrauchbare, ohne die zur Ausbildung in den Luftschifferschulen benötigt. Um 100 000 Apparate im Dienst zu haben, müsste also jährlich eine Million konstruiert werden, mit zwei bis drei Millionen Motoren, und das zugehörige Personal würde etwa fünf Millionen Mann betragen. Es ist höchst gefährlich, solche phantastischen Illusionen zu erwecken.“

Lokales.

△ Nein teures Auslandsfleisch mehr. Neben dem von inländischem Vieh stammenden Fleisch, das im Kleinhandel den vorgezeichneten Höchstpreisen unterliegt, kommen in verschiedenen Städten kleinere Mengen von Fleisch in den Handel, die aus dem Auslande zu teureren Preisen eingeführt waren. Die dadurch entstehende Verwirrung hat nicht selten zu Schiebungen und berechtigter Unzufriedenheit der Bevölkerung Anlass gegeben. Es ist deshalb verfügt worden, dass keine Auslandsfleischwaren im freien Kleinhandel mehr erscheinen dürfen. Alles Auslandsfleisch geht an bestimmte Verteilungsstellen und muss zum Inlandpreis verkauft werden.

△ Zweimarkstücke bis Neujahr im Verkehr — bis Juli 1918 vollwertig. In einer Bekanntmachung über die Auflösung der Zweimarkstücke heißt es, dass diese Geldstücke vom 1. Januar 1918 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel gelten. Von diesem Zeitpunkt ab bis zum 1. Juli 1918 werden Zweimarkstücke bei den Reichs- und Landesbanken zu ihrem gesetzlichen Wert in Zahlung genommen und umgetauscht.

△ Eine neue gewerbliche Betriebszählung findet auf Beschluss des Bundesrats am 15. August statt. Sie soll Klarheit schaffen über die Umläufungen, die der Krieg in die Berufstätigkeit der Bevölkerung herbeigeführt hat.

Volkswirtschaftliches.

△ Berlin, 20. Juli. Die überwiegend günstige Aufnahme der Antrittsrede des neuen Reichskanzlers, der glatte Verlauf der gestrigen Reichstagssitzung und nicht zuletzt die Siegesbotschaft von Glogow, trugen dazu bei, der festen Börsenstimmung eine weitere Stütze zu verleihen.

△ Berlin, 20. Juli. Im Warenhandel ermittelte nichtamtliche Preise vom 20. Juli 1917: Serradella bis 49, Saatwidder 45, Saatlpuppen 40, Saatpelusen 35, Winterrappe 45, Winterrüben 45, Spätzle 68—69, Schilfrohr 3,25—3,75, Heidekraut 1,50—1,60 per 50 Kilo ab Station, Wiesenher 10—11, Timoteekraut 11 bis 12, Kiegenstroh 4,75—5,25, Preßstroh 4,50, Maschinenstroh 4,00—4,25 per 50 Kilo frei Haus.

Scherz und Ernst.

△ Eine erfolgreiche Patrouille. In der Nacht zum ... erfolgte die Rückwärtsverlegung der deutschen Front an der Aare. Die 7. Komp. 2. G.-R. hatte hierbei als Vorpostenkompagnie die Sicherung der neuen Hauptstellung zu übernehmen. Es galt, Führung mit dem Feinde zu halten und alle Mittel anzuwenden, ein vorzeitiges Nachstoßen desselben zu verhindern. Da hieß es aufpassen. Vollige Kampfbereitschaft war höchstes Gebot. Noch ehe der Tag anbrach, sandte der Kompanieführer nach sorgfältig erworbenem Plane Patrouillen aus. Vorsichtig vorsichtig setzte sich die Leute durch die Laufgräben hindurch in die vor wenigen Stunden geräumte Stellung, um festzustellen, ob sie schon vom Feinde besetzt sei. Gefreiter Schwarz aus Neudorf im Fürstentum Reuß unternahm sogar das Wagnis, mit seinen Leuten durch Schlamm und Wasser bis zu dem entferntesten Horchpostenstand des Grabenabschnittes vorzudringen. Dort hörten sie in geringer Entfernung vor der feindlichen Stellung, wie die Engländer Schanzmaterial heranschleppten und an ihren Drahthindernissen arbeiteten. Die Räumung des deutschen Grubens und die Sprengung der Unterstände waren also von ihnen völlig unbemerkt geblieben. Diese Fehstellung war außerordentlich wertvoll. Wenn es gelang, den Gegner über die veränderte Lage nur noch wenige Stunden in Unkenntnis zu erhalten, so wäre die Rückwärtsbewegung beendet und die Unternehmung gegliedert. Wohlverdientes Lob wurde den mutigen Erkundern zuteil. Mit Stolz vernahmen die Leute, dass ihnen sogar der Chef des Generalstabes seine Anerkennung ausgesprochen habe. Gefreiter Schwarz wurde für seine schnelle Patrouille mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet.

△ 3000 Mädchen verschleppt. Die von verschiedenen feindlichen Seiten verbreitete und auch im englischen Unterhaus diskutierte Meldung, dass 3000 junge Mädchen aus der Provinz Antwerpen zu landwirtschaftlichen Arbeiten nach Männer verschleppt werden seien, ist eine grobe Fälschung. Laut Bericht der zuständigen Behörden sind vom 12. Mai bis 7. Juli

im ganzen 491 Frauen und Mädchen, die sich freiwillig meldeten, aus dem Bezirk Antwerpen vom Industriebureau zu landwirtschaftlichen Arbeiten in Deutschland angeworben, und nach ihrer Ankunft in Deutschland auf verschiedene Arten verteilt.

△ King George wird. Bildung des Geheimen Rates statt. Damit ist der Gipfel einer Bewegung erreicht, die bald nach Kriegsbeginn sich in England ziemlich beständig bemerkbar gemacht hatte: die Anfeindung des deutschen Charakters des englischen Königshauses. Am Hofe der Königin Viktoria (Haus Hannover) wurde im Familientreis fast nur deutsch gesprochen. Dem großen Engländer Eduard VII., mit dem das Haus Sachsen-Coburg und Gotha auf den Thron kam, sagte man noch einen deutschen „deutschen Agenten“ nach. König George aber spielte von Anfang an den echten englischen Seemann (und histrio-Freund), aber auch er beherrschte noch das Deutsche vollkommen. Nun hat sich in England eine ziemlich starke republikanische Strömung gezeigt, die auf die „Fremdstämmigkeit“ des Königshauses hinweist. Um ihr zu begegnen, hat der König zuerst Namensänderungen der königlichen Prinzen und Prinzessinnen angeordnet und nun kommt der Name des Königshauses selbst daran. Der König Georg führt nach Auflistung aller seiner englischen Würden auch noch die Titel Herzog und Prinz zu Braunschweig-Lüneburg, Herzog zu Sachsen-Coburg und Gotha. Durch die Ablegung dieser Titel wird das letzte dynastische Band zwischen Deutschland und England zerstört.

Schuhengraben-Sprüche.

Bon Itoffz. Josef Stolzreiter.

Mancher hat erst in diesem Kriege das Schuhengraben gelernt: Erdgeruch und Mutter Erde.

Wahrhaft unabhängig ist nur der Glückliche.

Je elender England vor sich selbst dasteht — desto herrlicher werden seine Worte, sein Auftreten gegen andere.

Merkblatt

3 Das Kriegs-Hilfsfond-Gesetz.

weil hierbei vom Beizirkkommando leichter noch nötige Maßnahmen und Anweisungen gegeben werden kann.
Es kann auch jederzeit auf Erhöhung schon bewilligter Gebühren angefragt werden.
Das Gesetz geht den militärischen Instanzenweg, gegen eine Entscheidung der vorhergehenden Behörde kann innerhalb drei Monaten nach Inkraftsetzung der Vorentscheidung Einpruch erhoben werden. Die lehnte Entscheidung trifft das Kriegsministerium. Gegen die Entscheidung des Kriegsministeriums steht dem Verwaltungsberechtigten noch die Beschwerde des Reichswesens durch Einredigung der Klage beim Landgericht zu. Hier ist aber ein Rechtsanwalt nötig und erbringt es sich, näher darauf einzugehen. Wer also sein vermeintliches Recht nach der Entscheidung des Kriegsministeriums noch weiter jagen will, begebe sich zu einem Rechtsanwalt. Wer die Mittel dazu nicht hat, muss beim Gericht und die Bewilligung des Amtsgerichts nachsuchen. Näheren Bescheid hierüber erkennt jeder Rechtsanwalt.

Gegen die Entscheidung des Landgerichts kann wieder Berufung beim Oberlandesgericht und dann als letzte Instanz beim Reichsgericht eingereicht werden.

Man erkennt heraus, dass einem Verwaltungsberechtigten weitgehende Wege zur Erlangung seines vermeintlichen Aufwandes offen stehen.

Die Zahlung der bewilligten Gebühren erfolgt monatlich im Voraus. Sie sind unfindbar. Verhinderungs-, Kriegs- und Alterszulagen bleiben außerdem bei der Steuer und anderen öffentlichen Abgaben jeder Art außer Acht.

Eine Nachprüfung der Aufwände findet bei Verstümmlungen erst nach zwei oder drei Jahren, bei anderen Verstümmlungen in einem Jahre statt.

Wenn sich die Erwerbsfähigkeit vermindert, so findet eine Erhöhung der Gebühren am Antrag statt. Auch von Amts wegen kann diese Erhöhung stattfinden.

Eine Minderung der Gebühren findet nur bei wesentlicher Besserung der Erwerbsverhältnisse statt.

Die Entlastung eines Kriegsbeschädigten als militärbefreiungsfähig erfolgt erst dann, wenn alle Mittel zu seiner Heilung versucht worden sind und wenn die Höhe seiner Rente festgestellt worden ist. Es wird natürlich Seiten der Heeresverwaltung alles getan, um die Erwerbsfähigkeit eines Kriegsbeschädigten nach Möglichkeit zu mindern und ihm das Fortkommen nach seiner Entlassung zu erleichtern. Die Befriedigung Unterhaltung und Ergänzung künstlicher Glieder an Stelle fehlender Glieder übernimmt die Heeresverwaltung auch nach dem Ausscheiden des Kriegsbeschädigten aus dem Militärdienst.

Der Reichstag hat jetzt während des Krieges ein Reichsgesetz angenommen, dass den Kriegsbeschädigten und Kriegsverwundeten die Möglichkeit geben soll, mit Hilfe eines Kapitals auf eigener Scholle anständig zu machen, oder vorhandenes Vermögen zu erhalten und zu föhren.

Dieses Gesetz umfasst die zur Klasse der Unteroffiziere und Gemeinen gehörenden Personen des Soldatenstandes der Marine und der Schutztruppen, die Angehörigen des auf dem Kriegsschauplatz verwendeten Personals der freiwilligen Krankenpflege.

Sparkasse zu Dippoldiswalde.

Expeditions-Stunden: Sonntags: nur am letzten Sonntag des Monats von 1/2—1/4 Uhr, an allen Wochentagen von 8 bis 12 Uhr und 2 bis 2 1/2 Uhr, Sonntags ununterbrochen von 1/2 bis 2 Uhr.

Schickt die „Weißeritz-Zeitung“ ins Feld!



Abendstunde

Unterhaltungsbeilage zur
Weißenitz-Zeitung (Amtsblatt)

Der Skaperkapitän.

Von Karl May. Herausgegeben von Dr. E. Schmidt.

12)

"Sire," lächelte Surcouf, "ich bin eingelaufen trotz der Blockade und werde auch wieder die See gewinnen."

"Eh bien! Kann ich Euch einen Wunsch erfüllen?"
"Es gibt sogar zwei Wünsche, die ich Ew. Majestät zu Füßen legen möchte. Der erste betrifft meinen braven Lieutenant Bert Crivillard. Er ist trotz seiner Jugend einer der tüchtigsten Seeleute, die ich kenne. Er hat noch kein feindliches Schiff betreten, ohne dessen Meister zu werden, und er ist der Gefährte meiner Siege; er würde der Marine Frankreichs von großem Nutzen sein."

"Will er Euch verlassen?"

"Er weiß nichts davon, daß ich von Ew. Majestät ein Schiff für ihn begehre."

"Er soll die Fregatte erhalten, die er mit Euch den Engländern entführt hat! Und Eure zweite Bitte?"

"Sie betrifft meinen Segelmeister. Er ist ein Deutscher und gehörte zu den zwölftausend Hessen, die für England in Nordamerika bluteten sollten. Er wollte über nicht gegen die Union kämpfen und entfloß. Da ihm als Deserteur die Rückkehr in das Vaterland nicht möglich war, verlor er seine geliebte Braut, ein nicht unbedeutendes Vermögen und mußte verzichten, seinen Eltern die Augen zuzudrücken. Er wurde Seemann, besuchte alle Meere, wurde von dem berüchtigten Kapitän Shooter geprägt und entkam dann glücklich zu mir, wobei er mir den „Eagle“ in die Hände lieferte. Seit jener Zeit hat er Frankreich viele Dienste geleistet, denn bei jedem feindlichen Schiff, das er nahm, ist er der Vorderste gewesen. Er sehnt sich, in die Heimat zurückzukehren, und hat mich dringend gebeten, Ew. Majestät sein Gesuch um allerhöchste Befürwortung zu unterbreiten."

"Kapitän, ich habe in dem Vaterlande dieses Mannes nichts zu befehlen, aber um Eure Willen soll er heimkehren dürfen. Ich werde diesen Wunsch der betreffenden Stelle zu erkennen geben; dabei mag er selbst eine Bittschrift an seine heimatliche Behörde gehen lassen, und ich bin überzeugt, daß dieses Gesuch nicht abschlägig beschieden wird. Seid Ihr zufriedengestellt?"

"Ich empfinde die Gnade Ew. Majestät mit herzlicher Dankbarkeit."

"Und für Euch selbst, habt Ihr da keinen Wunsch?"

"Sire, gebt meinem Vaterland den Frieden, dessen es bedarf; gewährt ihm, was es braucht, um glücklich zu sein, so sind meine heißesten Wünsche erfüllt!"

"Ihr verlangt für Euch nichts und für Euer Vaterland doch mehr, als ich vielleicht zu geben vermöge. Man muß sich dem Schicksal anzupassen suchen. Zum Wohle des Vaterlandes hat ein jeder einzelne nach Kräften beizutragen. Ihr selbst habt scheinbar genug getan, aber es gibt einen Wirkungskreis, in dem Ihr noch Besseres leisten könntet. Soll Euch dieser verschlossen bleiben?"

"Majestät, die Frage macht mich glücklich aber dennoch muß ich mit einem bitteren „Ja“ antworten."

"Warum?"

"Ich bin ein Seemann, ein Krieger, aber ich werde niemals ein Kriegsknecht sein können. Ich beklage den Feldherrn, der den Krieg nur um des Krieges willen führt; der Krieg ist eine traurige Notwendigkeit; er soll geführt werden, wenn ihn ein großer Zweck erheischt, und nur so, daß dieser Zweck auch erreicht wird. Wäre dies nicht der Fall, so würde ich als Offizier meinen Abschied fordern oder nehmen."

"Ah, ich sehe, daß ich mich in Euch nicht getäuscht habe! Ihr wollt mir einen Rat erteilen, wie damals in Toulon!"

"Ich bin nicht zum Ratgeber eines Kaisers berufen. Zum Bürger Colonel Bonaparte konnte ich ohne Bedenken sprechen, heute aber darf ich nur der Gründe gedenken, die mich abhalten, in die Marine zu treten, und mich zwingen, ein „Privateer“ zu bleiben."

"Surcouf, Ihr könnet sprechen, ja Ihr sollt offen sprechen! Ich werde Eure Offenheit ohne Born entgegennehmen. Ihr wißt, daß man sagt, ich habe die Absicht, in England zu landen?"

"Ich weiß, Sire, daß Ihr Eure Truppen bei Boulogne zusammenzieht; aber ich weiß ebenso gut, daß die Truppen nicht nach England kommen werden."

"Ah, Ihr behauptet lügen!"

"Meine Behauptung hat triftige Gründe. Wo hat Frankreich die Seemänner, die es vermögen, uns den Weg nach England zu öffnen, indem sie die Engländer von unseren blockierten Häfen vertreiben und ihre Flotten in den Grund schießen? Wo sind die Schiffe, die dazu gehören? Es bedarf langer Jahre, Jahre des Friedens, um Frankreichs Seemacht von den Wunden zu heilen, die ihr geschlagen worden sind. Frankreich muß mit allen anderen Nationen Frieden haben, um sich auf den großen Schlag vorbereiten zu können, mit dem es Englands Übermacht demütigt, denn Frankreich hat keinen anderen Feind als nur diesen einzigen: — England. Ah, Sire, warum habt Ihr Robert Fulton von Euch gewiesen? Ohne Prophet zu sein, behauptete ich, daß in wenigen Jahren der Dampf die riesigsten Schiffe über alle Meere treiben wird. Dann werdet Ihr bedauern, die Gelegenheit, der mächtigste Monarch zu sein, von Euch gestoßen zu haben!"

"Bah, Fulton! Er ist ein Träumer, und seine Träumerei scheint ansteckend zu sein, da sie sogar Euren Kopf ergriffen hat."

"Majestät haben mich aufgesondert, zu sprechen, und können überzeugt sein, daß ich nichts sage, von dessen Wahrheit ich nicht ganz durchdrungen bin. Ich bin kein Höfling, sondern ein nüchterner Seemann, und wenn ich Phantasie besitzen sollte, so will ich sie jetzt nur gebrauchen, um zu denken, ich spreche noch zu dem Bürger Colonel Bonaparte. Ein eigenwilliges Interesse treibt mich nicht, denn ich werde nach Indien zurückkehren, wo Hunderte meiner bedürfen. Mein Schiff ist der kleine „Faucon“; auch ich will

